

Volksblatt

Das Volksblatt erscheint mit täglichen Beilagen, Mitarbeiter-Beilagen, "Runderwerb" (Lohn, Zeit und Geld). Das Volksblatt ist das Publikations-Organ der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Große Märkerstraße 6, Bernburg (Anhalt). Nr. 24605, 24607, 26005. Persönliche Anwesenheit mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg

Bezugspreis monatlich 1,70 RM. und 0,30 RM. Beilagengebühr, insgesamt 2.—RM. für Halbes 1,50 RM. Beilagenpreis monatlich 2 RM. Beilagen, aber vom Halbes abgezogen 2,40 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 RM. Angelegenheiten 12 Blg. im Anhang und 20 Blg. im Beilagenheft der Württemberg. — Druckerei: Große Märkerstraße 6, Bernburg. Gesellschaft m. b. H. Große Märkerstraße 6, Bernburg. Nr. 24605, 24607, 26005. Postfachkonto 203 19 Bernburg.

Das Wahlplakat in Japan



In Japan, das in diesem Jahre zum erstenmal nach allgemeinem Wahlrecht wählte, wurde der Wahlkampf nach europäischem Muster geführt. Hier wird jetzt ein Wahlplakat auf dem einen der Kandidaten Erben nach verschiedenen Dämonen dargestellt, die politische Mängel darstellen. Dieses Erbenwerfen geht auf eine alte buddhistische Frühlingsfeier zurück, bei der man durch Ausschreuen von Erben die Dämonen vertreibt.

Ludendorff, Freimaurer und Beschneidung.

Er und der Zannenberg-Bund.

Berlin, 7. März. (Radiomeldung.) Ludendorff wird den kommenden Reichstag nicht steuert. Er erlegt folgende Verlautbarung an Reichliche und Gauleitler: „Es wird schon jetzt versucht, für die bevorstehende Wahl meine Person in den Wahlkampf hineinzuziehen und mich parteimäßig zu beanpruchen. Das kann nicht Abhilfe der Parteileitungen sein. Wenn ich auch jede Mitarbeit im Freimaurerkampf begehrt und dabei die Nennung meines Namens selbstverständlich ist, so bitte ich doch, darauf hinzuweisen, daß die Inanspruchnahme meiner Person für die Partei unterbleibe und entsprechende Renonciationsurkunden an die in Betracht kommenden Parteileitungen ergoßen zu lassen.“

Ich stelle nochmals fest, daß sowohl meine Person wie der Zannenberg-Bund angeschlossen jeder Partei stehen, und keine Partei das Recht hat, sich auf mich oder den Zannenberg-Bund zu berufen.“ Er will sich also ausschließlich seinen Freimaurerbeziehungen und dem Studium des jüdischen Weltanschauungslehren widmen, oder nicht kandidieren.

Die neuen parlamentarischen Machtverhältnisse in Polen. Regierung mit wechselnden Majoritäten.

Berlin, 7. März. (Radiomeldung.) Die zur Bildung der Regierung in Opposition stehende Reichsregierung beabsichtigt die Reichsvertretung in neuen Sejm folgenreicher: Die Sejm werde insgesamt 133 Mandate haben, von denen 69 den Sozialdemokraten gehören, 38 der Demokraten, 21 der Demokraten-Gruppe, 4 der Kommunisten und vier den Gruppen, die den Kommunisten angehören. Das aus der Piast-Partei und

den Christlich-Demokraten bestehende Zentrum habe 45 Mandate. Die Rechte wird nur 38 Mandate haben, die Nationalen Woiwoden 38 und der Rest von 13 Mandaten verteilt sich auf die „Woiwoden“. Infolgedessen ist also nur eine wesentliche Mehrheit möglich und für die von der Regierung angestrebte Verfassungsänderung mit dem Ziel einer Stärkung der Exekutiv werden sich nach Meinung der Reichsleiter die notwendigen zwei Drittel der Stimmen nicht finden. Von den gewählten 46 Ultraleuten und Weiskruppen sind 25 vom Woiwodenbeizend, 15 den Nationalsozialisten und auch von der dem Kommunismus nahestehenden Selbst-Gruppe. Von den Gewählten des Regierungsbüros rechnet man 40 als rechtsstehend, die übrigen 30 als links- und mittelparteilich.

22 deutsche Abgeordnete im polnischen Parlament.

In dem neuen polnischen Sejm werden nach dem endgültigen Wahlergebnis 22 deutsche Abgeordnete, darunter 3 Sozialisten, vertreten sein.

Gefinnungskomplexen der Fememörder.

Die Reichstagsung des Nationalverbandes Deutscher Offiziere in Kassel hat am Dienstag eine Solidaritätserklärung für die Fememörder Schulz und Genossen angenommen. Die im Nationalverband organisierten deutschen Offiziere haben sich damit wieder einmal selbst entpöbeln und zum Ausdruck gebracht, was es heißt, sich in die Hände zu klopfen.

Fortsetzung der Arbeiterpartei. Die ersten Ergebnisse der in dieser Woche in einem Teil Großbritannien stattfindenden Gewerkschaftswahlen zeigen starke Gewinne der Arbeiterpartei. Insbesondere in Wales werden Siege der Arbeiterpartei über die bürgerlichen und unabhängigen Kandidaten gemeldet.

Krieg im Irak?

Ibn Saud, der Schützling Englands, geht auf kriegerische Abenteuer aus - Widersprechende Auffassungen der Lage und Sorgen in England

London, 7. März. (ETA.) Nach einer Exchange-Meldung aus Jerusalem soll König Ibn Saud dem Irak und Transjordanien den Krieg erklärt haben. Eine starke Streitkraft von Wahabiten mit modernen Waffen befindet sich im Gebiet von Bagdad. Dieben Leutnant und 22 Flieger seien zum Schutz der Grenze des Transformationsland entsandt worden. Den Morgenblättern zufolge liegt bisher eine amtliche Bekräftigung der Meldungen über die kriegerischen Vorbereitungen des Königs Ibn Saud nicht vor. „Morning Post“ schreibt in seinem Leitartikel, daß Großbritannien das Königreich des Irak, das es geschaffen, organisiert und beibringt habe, in der Stunde der Gefahr nicht verlassen dürfe. „Daily Mail“ erklärt dagegen die mesopotamische Politik der Regierung für verfehlt und warnt davor, Großbritannien in einen Krieg zu ziehen. Der diplomatische Gesandter des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß Großbritannien keinerlei diplomatische oder sonstige Interessen in der Hauptstadt der Wahabiten besitze, trotzdem Ibn Saud seit Jahren in der ganzen arabischen Welt eine wichtige Rolle spiele.

Ibn Saud auch gegen England?

London, 7. März. (Wg. Drahtber.) Die aus Arabien entsehbenden, allerdings widersprüchlichen Alarm-Meldungen über die Zusammenstöße mit Wahabiten haben in parlamentarischen Kreisen der Arbeiterpartei starke Besorgnisse hervorgerufen. Man hält es hier, trotzdem die Meldung von der Ausrichtung eines heiligen Krieges bisher nicht bekämpft ist, für durchaus wahrscheinlich, daß sich ein militärischer und schwieriger Krieg zwischen Großbritannien und dem bisherigen Schützling Englands, Ibn Saud, dem König von Hedjaz, entwickeln wird. Unter anderem wird darauf hingewiesen, daß vor zwei Monaten, als die ersten Nachrichten über Strafexpeditionen gegen arabische Stämme in London eintrafen, von amtlicher Seite verbreitet wurde, diese Aktionen seien im Einverständnis und in Zusammenarbeit mit Ibn Saud unternommen worden. Aus den letzten Nachrichten scheint jedoch hervorzugehen, daß Ibn Saud nicht nur nicht mit den britischen Streitkräften zusammenarbeitet, sondern auch anseherig darüber erlittet sei, daß britische Aeroplane und Panzertruppen, sechs Monate nach der Auszeichnung der wahren Unabhängigkeit von Ibn Sauds Gebiet, dessen Unabhängigkeit verweigern könnten.

Der „Daily Herald“ in der Regierungserklärung über die geplanten Maßnahmen der britischen Regierung fordert, weiß am Dienstag darauf hin, daß Ibn Saud trotz gewisser Gegenstände zwischen Wahabiten und Vorkommnissen die angestrebte Zustimmung der gesamten mohammedanischen Welt einschließlich der Millionen Mohammedaner Indiens finden werde.

March nach Kopenhagen Eine Prozession der Not.

Dänemark, das schöne Land der reichlichen Natur und der angeborenen Menschenfreundlichkeit, besitzt trotz der vielen vortrefflichen Humoren und sozialen Hilfsleistungen und der vorzüglichen Arbeit und eine erschreckende Anzahl von geringfügigen Einkommern, die selbst bei großer Arbeitslosigkeit und eifrigem Sparen nach Erwerbsmöglichkeiten nicht in der Lage sind, das Leben menschenwürdig zu fristen. Die tiefere und alles durchsetzende Krise, die zu gleichen Teilen Landwirtschaft, Stadterzeugung, Industrie und Schiffahrt betreffen, läßt, daß die Zahl dieser Unglücklichen fast verdoppelt und die Notzustände unerbittlich gemacht.

Das Zustand, dem etwas hinterkommerziellen, juristisch gebundenen und fast völlig ländlichen festländischen Teil Dänemarks kommt nun die zur Wirklichkeit verdichtete Meldung von einer aus dem Zuständen heraus geborenen Organisation dieser am schwersten Betroffenen. Etwas Kleines werden die Mitglieder von den Kopenhagener Zeitungen als Tagabund bezeichnet und zwar zu Unrecht. Denn der Zusammenstoß dieser Leute ist kein Wert formeller Organisation und die Reihen setzen sich kontinuierlich aus berufsmäßigen Tagelöhnen und Landarbeitern zusammen, sondern zur Hauptfrage über ein junges Leute von gesundem notwendigen Aussehen und einem Willen in den Augen, der ernsthaft von dem guten Willen zu geordneter Arbeit und geregelter Leben spricht. Natürlich sind auch arbeitssüchtige Mitglieder darunter, die sich von den eifrigsten Handlungen der Organisation mehr Erfolg als Erfolg versprechen, aber zum heutzutageigen Teile handelt es sich um junge Menschen, die gerade ihre Gesellenprüfung gemacht haben, nur aber von

Ames Ullas verläßt uns. Der König von Schweden wird am Mittwoch 15.30 Uhr Berlin verlassen, nachdem er sich vorher vom Reichspräsidenten verabschiedet haben wird. Er begibt sich zunächst nach Essen. Siernach wird er sich über Paris nach England begeben, wo er für den 11. März erwartet wird.

Frage entgegenzunehmen, die sich auf dem Grunde in wunderlicher Euphorie in das Rogen hindrückt. ...

Politisch können die Arbeiter vom Exzellenz nicht allein leben. Niemand lebt vom Glanzen allein. Neben dem Exzellenz läuft der Glaube. Die Arbeiter, die im sozialen und politischen Kampf stehen, erkennen nicht nur die Sendung, die ihnen von der Geschichte zuteil geworden ist, sie glauben auch an diese Sendung. Und dieser Glaube ist der Motor ihrer politischen Gesinnung, ihres politischen Handelns. ...

Mit dieser Desillusionierung wird die deutsche Arbeiterklasse keineswegs vom Marxismus ab. Sie denkt nicht daran, den historischen Materialismus ihres Barmherzigen fallen zu lassen. Sie müht sich, daß dieser historische Materialismus eine lebendige Sache bleibt und nicht zu einer toten Buchstaben-sammlung degeneriert wird. ...

Der Zweck des Staates ist nicht, dem Einzelnen nur die persönliche Freiheit und das Eigentum zu schenken, in welchem er nach der Natur der Dinge angelegt ist. ...

Wird man nicht an die jüngsten Widerstände der deutschen Industrieunternehmen, der sozialen Tätigkeit des Staates erinnert, wenn man folgenden Passagen des Textes liest: ...

Die soziale Demokratie ist in ihrer besten Form. Diese Demokratie des Staates lehnt die Arbeiterklasse ab. Sie bejaht den Staat, weil sie ihn erobern will. ...

Es ist in den letzten Jahren des öfteren die Parole: Zurück zu Balfour! ausgegeben worden. Soweit diese Parole den Sinn haben sollte, zu dem historischen Balfour, zu dem Balfour des Arbeiterprogramms zurückzuführen, wäre sie genau so falsch, wie ein Verbarren auf der Staatsgenossenschaft des kommunistischen Manifestes. ...

Bei diesem Werden stehen sowohl Marx wie Balfour. Marx, der der Arbeiterklasse die Produktionsmittel, die Bedeutung des Staates als Emanzipationsorganismus unter dem aufgezeigt hat. ...

Ihre Maßnahmen mit dem Geiste der Gegenwart zu erfüllen. Immer noch sehr gut besonnen ist und auf dem, so weit es erlauben, ...

Die Kaufkraft auf der Leipziger Messe.

Auf der diesjährigen Frühjahrsmesse sollen annähernd 50 000 ausländische Einkäufer sein. Der Wert der Käufe wird in diesem Maße sein. ...

Drachen wie Danzerische? Die Wohnung eines Komikos.

Unter dieser Überschrift macht der Wigambler a. D. Dr. h. c. Karl Galster in der heutigen Morgenausgabe des 'Berliner Tageblatt' u. a. folgende interessante Ausführungen: ...

Was heißt, wie in früheren Zeiten, von dem Schatz der großen Geisteskräfte der Deutschen sich gescheitert wird, um den Panzerkrieg zu führen, ist nicht von großer Bedeutung. ...

Komplot gegen Calles.

Die hiesige Polizei hat am Sonnabend ein Komplotz zur Ermordung des Präsidenten Calles und seines voranschreitenden Kandidaten ...

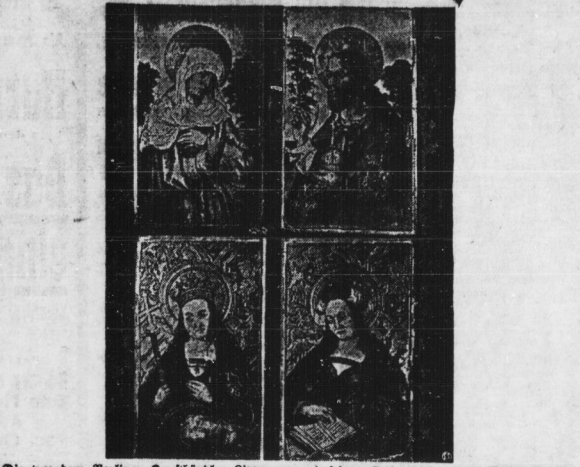
Immer wieder der Snowiew-Dreif.

Der frühere Chefredakteur der 'Daily Mail' hat in einem Sonntagblatt eine Erklärung über den Snowiew-Dreif veröffentlicht, aus der ...

Schwierige Regierungslage in Mexiko. Die seit Dezember vorigen Jahres in Gang befindlichen Verhandlungen zur Ausbildung des ...

Der Bilderraub auf Schloß Radolzburg

Die gestohlenen Altarbilder



Die von dem Berliner Kunsthändler Sippmann und seinen Helfershelfern aus Schloß Radolzburg gestohlenen Altarbilder waren bei ihrer Wiederentdeckung bereits geschnitten. Die ...

Aufklärung eines Wandbriefdiebstahls

Die Hauptbeteiligten verhaftet

Berlin, 7. März. (Radionachricht.) Die Berliner Kriminalpolizei hat einen großen Wandbriefdiebstahl, der in der Nacht vom 10. Februar in der Wohnung eines italienischen Kaufmanns ausgeführt wurde, ...

Sugzusammenstoß.

Ein Toter, zwanzig Verletzte.

Berlin, 7. März. (Radionachricht.) Gestern Abend kurz vor 18 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof Jeddite der Stredde Uelsen-Langwedel ein folgenschwerer Zugunfall. ...

Das Ende unglücklicher Liebe.

Mutter und Kind in den Tod.

Berlin, 7. März. (Radionachricht.) Eine furchtbare Tragödie wurde im Norden Berlins im Hause Schminmunder Straße 28 ...

Ein brennendes Dorf. Die Ortschaft Rastreit am Fernpoh in Tiroi wurde von einem großen Brand heimgesucht. Die Vorkämpfer wurden durch den rasenden Sturm und Wasserregen ...

Oster des Weltkriegs. In Caen (Frankreich) veranfaßten vier Bauernbrüder ein wichtiges Ereignis, das mit dem plötzlichen Tode eines ...

Langstreckenflug Seewines.

2300 Kilometer mit der 'Columbia'.

Berlin, 7. März. (Radionachricht.) Am Dienstagvormittag ist Charles Seewine mit der 'Columbia' in Havana ...



„Mandani Waschl“

Mandani Waschl! Was, Sie wissen nicht, was das ist? Keretere Leser und Befremden, das muß man heutzutage wissen. Es ist ein Waschl aus dem Lande, dessen König jeden gerührt hat, Deutschland zu bereiten. Mandani Waschl! Das ist schätzbar, nicht die Deutsche Guten Tag sagt der Franzose Adieu, der Türke Salam Aleikum, der Boger Griech Gott, so sagt der Afghane Mandani Waschl. Mandani Waschl! Ein findiger Journalist hat es entdeckt. Wichtig ist nicht müde werden! So heißt es in deutscher Uebersetzung. Mandani Waschl!

Müdest du nicht müde werden? So möchte man fragen, wenn man die Forderung über den Aufbruch Aman Allah aus Berlin liest. Der Spielhänger sagt genäh: Reim! Ein zu schöner Reim ist doch der Aman Allah. So schön ist Arabisch, die Königin Schade, daß wir eine sogenannte Reimsprache sind. Doch ein süßer Trost ist zu gebieten: Der Reichspräsident hat wenigstens noch eine Uniform mit vielen Orden. . . Mandani Waschl!

Es ist doch etwas Wunderbares um einen König. Ein Haus von göttlicher Gnade umschließt einen. Jeder noch ist nicht eingeladen. Zu gern hätte ich den afghanischen Alleinberrscher in Augenblicke genommen. Aber das nicht ist, kann noch werden. Warum sollte ich nicht nach Afghanistan reisen können. Bei den freundschaftlichen und intimen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Afghanistan bestehen, wird zweifellos demnächst ein Reisebürozen Fremdenreis nach dort arrangieren. Arbeiter-Willkommensausflug, sei auf der Höhe! Mandani Waschl!

Noch eine königliche Reuezeit rast durch die Presse. Soeben wurde die vierte Sozialkammer Ludwig-Armus eröffnet. Man fand jene Eingebende und das Bett seiner Gemahlin. Nach einigen tausend Jahren. Man denke einmal nach, welche Bevölkerung die gesamte Welt nach weiteren fünfzehnhundert Jahren erfassen wird, wenn man in Arabi Ausgrabungen benutzet und den Raucherfisch findet. Den Hinderbar Aman Allah gefehlt hat. Mandani Waschl!

Doch ein ist verpöht worden. Keine einzige deutsche Stadt hat Aman Allah zum Ehrenbürger ernannt. Auch Halle nicht. Schade! Dieser Fehler kann vielleicht noch gutgemacht werden. Stadtväter von Bürgerholz, an die Front! Mandani Waschl!

Kirchenaustritt und Kirchensteuer.

Von Dr. Theodor Lischner. Es soll hiermit nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß das Kirchensteuerrecht vom Kalenderjahr abwärts und vom 1. April bis zum 31. März läuft. Dies ist wichtig, weil beruht, der aus der Kirche austritt, für das laufende Steuerjahr noch Kirchensteuer zahlen muß, mindestens aber noch drei Monate nach dem Austritt. Wer also bereits vor dem 31. Dezember ausgetreten ist, hat noch bis zum 31. März Kirchensteuer zu zahlen, wiewohl nach dem 1. Januar 1923, aber vor dem 1. April 1923 austritt, zahlte noch drei Monate. Wer hingegen erst nach dem 31. März 1923 austritt, muß auch ein ganzes Jahr, also bis zum 31. März 1924, Kirchensteuer zahlen. Die Kirchenaustrittserklärung muß gegenüber dem Amtsgericht des Wohnortes, und zwar von jedem Erwachsenen persönlich, abgegeben werden. Kinder über 14 Jahre müssen die Austrittserklärung persönlich abgeben; sie brauchen dazu keine besondere Erlaubnis der Eltern, sondern können selbständig handeln. Für jüngere Kinder erfolgt die Erklärung durch die Eltern, nicht durch den Vater allein. Die Austrittserklärung kann kostenlos an dem Amtsgericht in den Geschäftsstunden mündlich abgegeben werden. Das Erfordernis persönlicher Abgabe der Erklärung bedeutet, daß Bevollmächtigte ausgeschlossen sind. Auch der Gemeindevorstand kann nicht den Austritt seiner Frau erklären. Auch schriftliche Einwendung an das Amtsgericht ist zulässig, jedoch erfordert die schriftliche Erklärung, daß die Unterschrift von einem Notar beglaubigt wird. Eine Beglaubigung kann aber von einem Notar nur vorgenommen werden, wenn die Unterschrift in seiner Gegenwart vorgenommen oder anerkannt wird. Aber also keine

Die Schule und das Recht des Kindes

Was ist in den verflochtenen Kämpfen um das Schulgesetz nicht alles vom Elternrecht gefordert worden! Vom Recht des Kindes, dem eigentlichen Gegenstande der gesamten Schulfrage, hat man fast nichts gehört. Daraus könnte geschlossen werden, daß dieses Recht entweder gar nicht existiert oder nur eine untergeordnete Rolle spielt. Und wenn man die Maßnahmen betrachtet, die der Magistrat von Halle ab 1. April d. J. in seinen Vorkursen durchzuführen beabsichtigt, dann könnte man derselben Meinung sein. Aber so ist das nicht. Abgesehen davon, daß laut Verfassung Reich, Staat und Gemeinde den Kindern gegenüber ganz bestimmte Verpflichtungen eingegangen sind, hat jedes Kind darum, weil es unangriffsbare die Schule besuchen muß, auch nach rein juristischen Begriffen das Recht, bestimmte Forderungen an die öffentliche Schule zu stellen. Zunächst darf es verlangen, daß seine körperliche Gesundheit bei der Schule nicht Schaden erleidet. Und dann, daß die für den Schulbesuch ausgewendete Zeit nicht nutzlos verstricht wird.

Was nun die Erhaltung der körperlichen Gesundheit angeht, so hat gerade der gegenwärtige Nachschuß alles Anrecht darauf, weil er durch Krieg und Nachkriegszeit schon schwer gefährdet ist. Nach Feststellungen, die in 43 Großstädten Deutschlands (darunter Halle) 1920 gemacht wurden, sind: 200 638 Kinder tuberkulös und 835 973 Kinder krank und stark unterernährt. — In den Großstädten mußten im Durchschnitt 10 Prozent, in einigen sogar 18 bis 20 Prozent der Schulanfänger wegen mangelnder körperlicher Entwicklung vom Schulbesuch zurückgestellt werden. — Am Gewicht und Länge erheblich zurückgeblieben, kamen die Kinder der körperlichen und geistigen Entwicklung von etwa 3½- bis 4-jährigen Kindern und Wädhchen aus Friedenszeiten gleich. Fast ein Drittel der jugendlichen Kinder lebten an altlichen Krassen von Hunger, Mangel, Mangel an Kindergarten, Kindergarten und Kindergarten kommt zu all diesen Krankheiten hinzu, daß nicht nur die körperliche Entwicklung, sondern auch der geistige Kraftszug und die Geselligkeit des Nervensystems durch die Unterernährung ungünstig beeinflusst worden sind. — So vernimmt man bei den meisten die früher vorhandene harmlose Fröhlichkeit, dagegen hat sich bei vielen Schulkindern nervöse Erregbarkeit in höherem Maße eingestellt. — Ein besonders trauriges Kapitel stellen die geschlechtlichen Erkrankungen der Kinder dar. — Die Zunahme dieser furchtbaren Krankheiten ist vor allem eine Folge der Wohnungsnot. In der Enge der Räume, in denen die Kinder nicht bewegen können, sind sie ohnehin noch Keime aller Sorge und Not — leiden also körperlich und geistig. — Ferner fehlen alle hygienischen Maßnahmen; Sauberkeit und zureichende Kleidung sind der Mehrzahl unbekannt Dinge. (Schriftlich: Kinderleben — Augenbrot.)

In Magdeburg, unserer wenig größeren Provinzialhauptstadt, hatten 1922: 75 Prozent der Schulkinder unzureichendes Schuhwerk, 66 Prozent unzureichende Unterbekleidung, 60 Prozent mangelhafte Oberbekleidung, 10 Prozent keine Bettwäsche.

Kirchenaustrittserklärung schriftlich dem Gericht einreichen will, muß sich zu diesem Zweck zu einem Notar in dessen Sprechtunde begeben, und dazu einen Personalausweis mitbringen, der ihn zweifelsfrei legitimiert. Die Erklärung muß die Kirchengemeinde, beziehungsweise, aus welcher der Austritt erfolgt und Geburtsort, Geburtsort und Adresse enthalten. Die Kosten sind verhältnismäßig gering.

Zweihundertfünfundzwanzig Beine.

Unter den merkwürdigen Wesen aus den niederen Tierklassen, die das Aquarium des Zoo enthält, zeichnet sich durch den Besitz der meisten Beine ein Kriechentier aus. Schon unter Lausenzüglern sind im allgemeinen unbehagliche Wesen. Aber sie sind ja alle ungeschickte die Kriechentiere, die afrikanischen Riesen, die bis zu 30 Zentimeter Länge erreichen. An einem besonders großen Exemplar im Berliner Aquarium hat sich jemand die Mühe gegeben, die Beine zu zählen; bis zu 250 ist der Zählenergebnis gekommen. Ebenso wie unsere Lausenzüglern sind die Kriechentiere vollkommen harmlose Tiere, die am Tage in Erdlöchern, unter Steinen, faulen Holz usw. verborgen liegen, in der Dämmerung herauskommen, um alle möglichen vorfindenden Stoffe aus der Erde und Pflanzenwelt abzusaugen. Frische und sarte Pflanzenstängel zu bezogen.

35 Prozent nur ganz unzureichende Bettwäsche. (Ebenso.)

Geben diese Kinder, die so etwas Furchtbares durchmachen müssen und zum Teil noch heute durchlöcherig, nicht alles Recht darauf, daß sie in ihrer Schule die einfachsten Bedingungen für ihre körperliche Weiterentwicklung vorfinden? Und nun sehe man sich die

halligen Volksschulen an! Da ist mit geringen Ausnahmen so wenig als möglich vorhanden. Es ist nur an die Reihenablagen, Bänke, Stühle und Pabeglegenheiten erinnert. Und die Klassenräume selbst sind nicht groß genug, um bei ungünstiger Lüftung für eine Unterrichtsfläche ausreichende Mengen von Sauerstoff zu enthalten, auch nicht bei der zurzeit als normal geltenden Besuchsziffer von rund 40 Kindern. Nun soll diese Ziffer um ein Viertel und mehr erhöht werden. Die Folge ist, daß kurz nach Beginn der Stunde die gute Luft verbraucht ist, frische kommt, daß erhöhte Frequenz vermehrte Erwärmbildung bedeutet, also neue Gefahrenbedeutung. Woher nimmt angefüllte dieser Sauerstoff der Magistrat das Recht, so mit den Kindern seiner Volksschule umzugehen? Aber nicht genug damit. Auch die geistige Förderung der Kinder ist gefährdet. Mit der Vergrößerung der Kinderzahl um 10 und mehr vermehrt sich nicht auch die Kraft des Lehrers. Es erleidet im Gegenteil eine größere Zersplitterung und damit eine vorzeitige Ermüdung. Auf Grund des raschen Verbrauchs der guten Luft steigt auch bei den Kindern aber als sonst Ermüdung ein. Der Unterrichtsraum wird schleppend, die Ergebnisse kommen unklar, schließlich überhaupt nicht. Auf beiden Seiten steigt die Notwendigkeit. Je älter die Lehrkraft, um so eher. Und nun verlangt der Magistrat, daß solche leicht erregbaren Lehrer bis zum 60. Jahre wöchentlich 30 Unterrichtsstunden, d. h. einsechzig Stunden der dazu nötigen Vorbereitung eine Dienstpflicht von 60 Stunden, auf sich nehmen. Und das, wohlgerichtet, nur von den Volksschullehrern.

Ein 55-jähriger Studienrat ist nur zu 20 bzw. 40 Dienststunden verpflichtet, und für die Mittelstufe ist jeitens des Ministeriums wiederholt anerkannt worden, daß schon die Stundenzahl von 28 zu hoch ist. Somit müßte man nur ungenügend Volksschulern zu, von überlasteten Kräften unterrichtet zu werden. Es allein sollen die damit unermüdlichen harten Aufgaben tragen und gerade dadurch von ihrer Leistungsfähigkeit verlieren. Das ist ein Unrecht, das zu tragen kein Kind verpflichtet ist. Freilich, es ist schon zu unannehmlich. Aber der Magistrat von Halle muß wissen, daß die Eltern für ihre Kinder einzuhalten haben. Freilich, die Eltern selber wissen es zum allergrößten Teile nicht. Leicht, sehr leicht, lassen sie sich von der Kirche beeinflussen, um in Dingen der Religionserziehung in Wallung zu geraten. Aber das nächste — das kümmert sie nicht. Hier Wandel zu schaffen, ist Aufgabe der Elternorganisation, die auch in Halle schon festen Fuß gefaßt hat. Es ist die „Freie Schulgenossenschaft“. Zu ihr und den von ihr geförderten weltlichen Schulen muß die arbeitende Bevölkerung Vertrauen lassen lernen.

Kammergerichtsentwässerung in Mieterschulhäusern.

Der Ämtliche Preussische Preßedienst gibt folgende neuere Nachrichten des Kammergerichts in Mieterschulhäusern bekannt: Den Antrag, die Zustimmung des Vermieters zur Wohnungsaufgabe zu erlangen (§ 8 des Wohnungsgesetzes), kann, auch wenn mehrere Personen gemeinschaftlich Mieter der Wohnung sind, jeder der Mieter für sich allein stellen. Die Zustimmung des Vermieters zum Wohnungsaufgabe kann das Mietverhältnis nicht erlöschen, wenn der Mieter sich dem Vermieter gegenüber zur sofortigen Räumung verpflichtet und gleichzeitig oder nachträglich mit ihm vereinbart hat, daß er die Wohnung tauschen dürfe. Gegen den Willen des Verfügungsberechtigten dürfen nach § 4 des Wohnungsgesetzes von der Inanspruchnahme einer Wohnung einzelne Räume, die räumlich oder örtlich zu der Wohnung gehören, nicht ausgenommen werden. Das Mietverhältnis kann die Erziehung der Erlaubnis des Vermieters zur Unterernährung (§ 29 des Wohnungsgesetzes) nicht deshalb verfallen, weil der Mieter Zahlung eines besonderen Entgeltes für die erhöhte Abnutzung der Räume und die erhöhten Betriebskosten ablehnt.

EPD., Dreierverein Halle.

- Dreiervereinsversammlungen. Am Freitag, dem 9. März, abends 8 Uhr, finden in folgenden Lokalen Mitgliederversammlungen statt: 1. Reichsadler, Trothaer Straße. 2. Kolibri, Burgstraße 27. 3. Restaurant Max Kloppe, Gartenbergstr. 4. Gewerkschaftsbau, Herz 42/44. 5. Millers Hotel, Magdeburger Straße. 6. Restaurant „Gaulquell“, Götterweg. 7. Restaurant zum „Branfahl“, Freimühlstraße 11. 8. Restaurant Böhle, Großer Sandberg. 9. Götterdes Vierfüßler, Jacobstraße 23.

- Dreiervereinsversammlungen am Donnerstag, dem 8. März, finden statt: 1. EPD., Mittwoch, 7. März, abds. 8 Uhr, findet in „Volkspark“, Burgstr. 27, eine Versammlung der Kollegen der Antidemokratischen Aktion aller Gewerkschaften statt. Bezirksleiter Genosse Kübler wird reden über: Die Leben des Metallarbeiterkreises. Er erludet alle unsere Genossen, in dieser Versammlung vollständig zu erscheinen. Das Sekretariat. Peiff.

In allen Versammlungen stehen wichtige Punkte zur Verhandlung. Darum ist es Pflicht aller Mitglieder, diese Versammlungen zu besuchen. Der Vorstand.

Gewerkschaftsversammlung.

Am Mittwoch, 7. März, abds. 8 Uhr, findet in „Volkspark“, Burgstr. 27, eine Versammlung der Kollegen der Antidemokratischen Aktion aller Gewerkschaften statt. Bezirksleiter Genosse Kübler wird reden über: Die Leben des Metallarbeiterkreises. Er erludet alle unsere Genossen, in dieser Versammlung vollständig zu erscheinen. Das Sekretariat. Peiff.

Die Leben des Metallarbeiterkreises.

Er erludet alle unsere Genossen, in dieser Versammlung vollständig zu erscheinen. Das Sekretariat. Peiff.

Tragik der Arbeit.

Schon wieder ein Todesopfer des Schicksals der Arbeit.

Am Abend erst berichteten wir über einen trüblichen Unfall, der sich im Betriebe der Waggonfabrik in Halle ereignete, und der zweifellos auf mangelhafte Betriebsbedingungen zurückzuführen ist. Heute liegt schon wieder eine solche Schreckensmeldung vor aus dem Betriebe der Waggonfabrik in Halle. Der 19 Jahre alte in diesem wohnende Elektromonteur Erich Sanderhausen war am Dienstag mit dem Bohren von Nietlöchern an einem Strahlgewindwagen beschäftigt. Während dessen er von dem in der Hand haltenden elektrischen Bohrer einen herabstürzenden elektrischen Schlag erlitt. Die dabei erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Beteiligte bereits auf dem Totenbette nach Kränkenhause des Z. O. L. entlassen. Es wird angenommen, daß ein Konstruktionsfehler die Schuld an dem Unfall trägt.

Trotzen und schließlich werden die bürgerlichen Blätter heute, vielleicht auch erst morgen, das tragische Ende eines jungen Menschenleben melden. Das Auge des städtischen Zeitungswesen geht häufig über diese Zellen hinweg und bald ist das Wortkommis aus dem Gedächtnis verschwunden. Kurzen fassen und erkennen die Tragik, die in einem solchen Unfall liegt, und denken an die Arbeit, an die Arbeit als Freiheit! Nur noch wenige Menschen empfinden sie heute so. Für die meisten muß es ein harter und lähmender Sporn sein, dem sie nicht entweichen können, weil ihre ganze Existenz auf Gehalt und Verdienst damit verbunden ist. Das ist der Gipfelpunkt der Tragik der arbeitenden Menschen!

Solange wie die heutige Wirtschaftsform in ihrer individualistischen Färbung besteht, wird diese Tragik fortwähren, werden noch Hunderte und aber Hunderte von Arbeitern auf dem Felde der Arbeit fallen. Ein Volksgedanke für den einzelnen wie für die gesamte Arbeiterklasse! Und immer noch ist dieser Weg nicht zu Ende, immer noch ist der Arbeiter nicht aufstehen und wird auch nicht aufstehen, wenn nicht alle arbeitenden Menschen wie durch eine große Intuition erkennen, daß sie sich nur selbst erlösen können als ein großes und gewaltiges Kollektivwesen, das in erster Linie die Form der Wirtschaft umminnt und menschenwürdige Arbeitsverhältnisse schafft. Dann wird auch das Leben des Arbeiters — heute noch eine billige, schändlich billige Ware! — im Wert steigen und als der Mittelpunkt der Dinge erscheinen, um den alle anderen Kräfte des Lebens planetarisch zu kreisen haben. Der Mensch, der arbeitende Mensch als das Zentrum des bürgerlichen Daseins!

Ein wahrhaft großes Ziel, für das zu kämpfen alle, alle berufen sind!

Hohe Qualitäten u. niedrige Preise sind die Kennzeichen der Erzeugnisse der grössten Schuhfabrik Deutschlands SALAMANDER Halle a. S., Leipziger Straße 100. Includes logo with a salamander and the text 'MARKE SALAMANDER'.

Eroberer gegen Eroberer

Stalinisten gegen Moskowisten

Die Kommunisten gegen bekanntlich aus, die Gewerkschaften zu erobern. Sie wollen einbringen in den Gewerkschaftsapparat, um mit Hilfe der Gewerkschaften das, was ihnen mit ihrem immer kleiner werdenden Parteiapparat nicht gelingt, nämlich die Einheitsfront der deutschen Arbeiterbewegung vollständig zu gerieren, zu verordnen. Eine Forderung war ihnen das auch an vielen Orten gelungen, zum großen Schaden der Arbeiterbewegung. In der letzten Zeit haben die Arbeiter diese Absichten der Kommunisten in ihrem wahren Werte erkannt und wollen davon nicht mehr wissen. Nun ist es schon dahin gekommen, daß sich die Kommunisten da, wo sie noch einen größeren Anhang haben, gegenwärtig den Rang um die Behauptung der Gewerkschaften freilich machen. So geschah dies auch am Sonntag in Glatz, wo die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes neu zu wählen war.

Zur Wahlzeit suchte das DPA, geführt auch die Stadt Jella-Meslitz. Dort ist die Arbeiterklasse, soweit sie kommunistisch gestimmt ist, in der Mehrzahl der Stalinisten treu geblieben, während bekanntlich Glatz die Zentrale der linken Kommunisten, der Moskowisten, ist. In Glatz haben die Moskowisten die Gewerkschaften der Stadt Jella-Meslitz, insgesamt etwa 400, nach Glatz hinüber.

Damit hatten die Stalinisten in dieser Versammlung die Mehrheit, und alle Anträge der Moskowisten, die darauf hinausgingen, die Ortsverwaltung zu erobern, verfielen der Abstimmung. Ein Zähler „Stalinisten“ stimmten nun wie die Arbeiter gegen die Moskowisten und lassen keinen Zweifel an ihnen.

„Jella-Meslitz im Kriegszustand gegen Glatz. — Der besagte Arbeiter. — Der gab die Gelder? — Entlastet wurde der Arbeitsschlichter.“

So lauten die Schlagzeilen über dem Bericht im „Stalinisten“. Und dann werden so allerhand Schiedungen aufgedeckt, mit denen die Jella-Meslitzer den „Eieg“ erlangen.

Erheblich ist es auch, wie der „Stalinist“ den Gewerkschaften die sozialistischen Gewerkschaften gliedert. Dieser habe nichts weiter zu sagen gehabt, als wieviel Erzieher und ausgenommen, wieviel Klagen er vertreten habe, so daß ihm „manchmal“ die Arbeit schon zu viel“ geworden sei. Auf eine Beweishandlung seiner Behauptung. — Glatz, das ist ja mehr als reformistisch, wo bleibt denn da der revolutionäre Einschlag. Ja, wenn es an die Arbeiter geht, dann meckern es auch diejenigen, die früher die Reformisten der Moskowisten, aber nun mit Moskau liegen kann. Die Moskowisten können gut spotten, auch sie würden etwas anderes nicht tun können. Das ist die eine Seite.

Die andere Seite ist aber die, die sich aus der Enttarnung der Einheitsfrontier ergibt, die der „Stalinist“ freilich. Glatz hat die Moskowisten aus irgendeinem Grunde den Antrag gestellt, die Ortsverwaltung auf Grund des Verhältniswahlsystems neu zu wählen. Das lehnten aber die Stalinisten ab, nicht nur deswegen, weil die Glatz, die in dem Verhältniswahlsystem nur schwach ist, dabei auch einen oder zwei Sitze bekommen hätte, sondern hauptsächlich deshalb, weil die Moskowisten vollständig ausgeschaltet. Das erinnert uns an die Arbeit von uns an der Bräuer getriebene Partei der Bezirksleitung in Halle, die ebenfalls die Verhältniswahl verlangte, natürlich nur, um dadurch auch in die Gewerkschaften einbringen zu können, in denen sie bisher nicht vertreten war, um so auch wieder im Gewerkschaftsapparat die Mehrheit erlangen zu können. Man sieht auch an dem Beispiel in Glatz, daß

die Stalinisten gar nicht daran denken, von ihrer Macht auch nur ein Tipplöffel abzugeben.

wo sie sie besitzen. Und so ist es mit ihrem ganzen Einheitsfrontsgerede. Einheitsfront war auf der Grundlage der SPD, das ist das, was sie wollen. Dafür bedanken sich die Arbeiter, die die Gewerkschaften nicht zum Spielball einer wilden und verwerflichen Politik machen wollen. Wären sich Stalinisten und Moskowisten erst noch gegenseitlich die Köpfe verbeulen. Gleichgültig sei die deutsche Arbeiterbewegung unter sozialdemokratischer Führung schon wieder so erstickt, daß sie diesem Schandspiel für — das reaktionäre Bürgertum zwar nicht, aber doch gelassen aufsitzen kann. Bald wird auch dieses letzte Judas einer auf falsche Fährten Bewegung aufrufen und dem weiteren Erstarben der Arbeiterklasse seine Hindernisse mehr bereiten.

den, daß auch bei den Arbeitsgerichten mit sozialer Maß gemessen wird.

Gang unüberhörtlich will uns aber die Entscheidung des Landesarbeitsamtes erfordern. Dieses sagt, der Tarifvertrag sei nicht schriftlich vereinbart, und deshalb sei er anfechtbar. Tatsächlich ist aber der Tarifvertrag zwischen Holzarbeiterverband und Gewerkschaften schriftlich vereinbart, und nur die Gewerkschaften haben die Firma Knecht in mündlicher Form gegeben. Das Erfordern der schriftlichen Regelung nach § 1 des Tarifvertragsgesetzes bezieht sich aber nur auf den Tarifvertrag selbst, nicht aber auf die Anerkennung desselben durch ein Unternehmen. Wenn nun eine Betriebsvereinbarung getroffen sein sollte, wonach einzelne Arbeiter so lange unter Tarif entlohnt

werden sollen, bis es der Firma wieder besser geht, so ist der einzelne Arbeiter nur so lange davon gebunden, wie es ihm gefällt. Wenn der Tarifvertrag geht über die Betriebsvereinbarung, und letztere stellt sich gegen einen Bericht der, der überhaupt aus dem einzelnen Arbeitnehmern unterbreiten werden kann. Das ist im vorigen Jahre geschehen, und trotzdem erhalten die Arbeitnehmer vor den Arbeitsgerichten kein Recht.

Die irrtümliche Auffassung des Landesarbeitsgerichts Halle über den angeblichen Handel des Tarifvertrags, der nicht schriftlich vereinbart sein soll, gibt einen Verursachungsgrund an das Reichsarbeitsgericht, das von der klagenden Partei angerufen werden sollte.

Von der Leipziger Frühjahrsmesse

Kaufleute für Lasten- und Personentransporte



Bermischtes.

Infuenza-Epidemie in Japan

Schließung der Schankanlagen.

Von der japanischen Regierung ist ein Kommuniqué über die Infuenza-epidemie veröffentlicht, wonach die Krankheit von den Philippinen nach Japan eingeschleppt wurde. Die Schankanlagen sollen für zwei Wochen geschlossen werden. Für die nach Japan einreisenden Ausländer wird eine Quarantäne eingerichtet. In Osaka, Tokio, Kioto sind nach amtlichen Angaben über 8000 Erkrankungen festgestellt worden.

Auffindung des französischen Volkflugzeuges für Südamerika.

Das Volkflugzeug der Linie Frankreich-Südamerika, das am 4. März in Calabanco mit der ersten nach Südamerika bestimmten Post aufgetrieben war und an seinem Bestimmungsort Rio de Janeiro (Genoa) verbleibt, erweist sich als einer Blättermelde aus Madrid zufolge 104 Meter nördlich von Rio de Janeiro aufgefunden worden. Es hat wegen Benzinmangels niedergehen müssen und ist nach Auffüllung seiner Tanks nach Port Etienne weitergefliegen.

Ein schwerer Motorrad-Unfall, bei dem zwei Fahrer getötet wurden, ereignete sich auf der Landstraße Hamburg — Kiel bei Bramstedt. Eine Radfahrerin fuhr unbedachtlos dem in langsamem Tempo fahrenden Motorrad entgegen. Beim Zusammenstoß geriet das Motorrad gegen einen Baum und wurde völlig zerstört. Der Radfahrer brach sich das Genick, der Führer erlag einige Minuten später einem schweren Schädelbruch.

Einmal überfahren Einbrecher. In einem Keller wurden in der Nacht zum Dienstag Einbrecher in einem Wohnhaus überfallen. Als der Einbrecher versuchte, die Räuber festzuhalten, gaben sie mehrere Schüsse ab. Die Frau des Verletzten wurde von einer Kugel verletzt. Die 15jährige Tochter, die die Einbrecher nachließ, wurde nie beobachtet. Die Banditen sind unerkannt entkommen.

Ein angesehener Entdecker. In Mittelfranken sind Goldvorkommen entdeckt worden, die bei einer Prüfung durch Mineralogen 82 Gramm per Tonne ergaben haben. Die Fundstätte befindet sich in einer Gegend, wo schon die Römer ihren Reichtum an Gold und Silber für ihren Schatz genommen haben.

Wahlkampf auf Java. In Koedoes, südlich von Semarang auf der Insel Java lag eine Feuerwerksfabrik in der Luft. Eine 100 Hektar große Fläche wurde zerstört. Aus den Trümmern wurden über 20 Seelen geboren; 50 Personen sind verletzt.

Das Reichsgericht verurteilt die Revision im Hochprozess Casanovi

Leipzig, 7. März. (Vgl. Bericht.) Der Reichsgerichtspräsident Hermann Casanovi ist von dem Reichsgericht am 8. Dezember 1927 wegen Vordes zum Tode und demnach der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen Lebenslang zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Casanovi hat am 31. März 1928 seinen Sohn erschlagen und einen Unfall vorgebracht, am 21. Juni 1927 erschlag er seine Frau. Beide Taten beging der Angeklagte, um in den Besitz der hohen, auf das Verbleiben seines Sohnes und seiner Frau stehenden Lebensversicherungssummen zu gelangen. — Die Revision des Reichsgerichts in Leipzig wurde heute von 1. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen.

Mit fünf Inzelen tödlich abgetötet. In St. Diego (Kalifornien) trug ein Flugzeug über dem nördlichen Teile der Stadt ab. Fünf Inzelen, darunter der Erbauer des Flugzeugs, waren auf der Stelle tot. Das Flugzeug wollte in der Luft einem anderen Flugzeug ausweichen, überschlug sich und wurde völlig zerstört.

Ein folgenschwerer Mauersturz ereignete sich am Dienstag in der Nähe des Berliner Bahnhofes in Berlin. Auf dem Gelände der Firma Eintracht AG in der Schiefen Straße wurde eine alte Mauer niedergebrochen. Man bemerkte dabei eine Sprengpatrone. Die Detonation erfolgte zu spät, so daß zwei in der Nähe der Sprengstelle weilende Arbeiter von der einfallenden Mauer befreit wurden. Sie konnten erst nach mühsamer Arbeit aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden; ihr Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Freihändler Tod eines Bergmannes. Auf dem Braunkohlenbergwerk Ranzsch bei Heßburg im Rheinland geriet ein 40 Jahre alter Arbeiter in eine Kohlenpreßmaschine; er wurde von den Zahnradern nach hinten und getötet. Der Bewusstlose hinterließ eine Frau und sechs Kinder.

Geldstrafe für Einbrecher. In der Nacht zum Dienstag der Reichsbahn-Direktion in Berlin einen Besuch ab. Bei ihrem Warten, den Treppen der Haupttreppe zu erobern, wurden die Einbrecher von der Polizei aufgegriffen. Die Verbrechen ergaben die Haupttreppe in der Reichsbahn-Direktion in Berlin. Die Verbrechen ergaben die Haupttreppe in der Reichsbahn-Direktion in Berlin. Die Verbrechen ergaben die Haupttreppe in der Reichsbahn-Direktion in Berlin.

Weitere Auspörrungen in Berlin.

Die Metallindustriellen verurteilen die Situation.

Berlin, 7. März. (Radiomeldung.) Die Firma Siemens hat am Dienstag, mittig die letzten 15000 Arbeiter ausgepörrt. Es milde die Siemensbetriebe liegen teils still. Auch bei der Firma Bergmann sind weitere 2500 Arbeiter ausgepörrt. Ebenfalls ist die Gelatinefabrik der Sorenwerke in Tempelhof von 2200 Mann mit dem Arbeitsfluß am Dienstag entfallen worden.

Nachdem die neuen Verhandlungen in dem Konflikt zwischen Bergwerksbetreibern und Berliner Metallindustriellen nicht zu einer Einigung geführt waren und die Vertrauenskommission des Verbandes Berliner Metallindustrieller am Dienstag beschlossen hatte, über weitere Maßnahmen am Donnerstag zu beschließen, hatte der Metallarbeiterverband von einer weiteren Ausdehnung des Streiks abgesehen, um die Situation bis zu den Verhandlungen nicht zu verschärfen. Was bedeutet nur die Metallindustriellen mit diesen neuerlichen Auspörrungen? Wollen sie etwa auf diese Weise ihre Friedensbereitschaft bekunden? Sie wollen noch im letzten Augenblick den Versuch machen, die heute im zunehmenden Schlichteramt gehörig unter Druck zu setzen.

Lohnbewegung der Berliner Verkehrsarbeiter.

65 000 Gewerks- und Verkehrsarbeiter in Bewegung.

Auf Beschluß der Funktionäre der Berliner Straßenbahn, Hochbahn, Abgang haben die zuständigen Tariforganisationen die Lohnsätze für die Arbeiter dieser drei Betriebsbetriebe zum 31. März gekündigt. Die Funktionäre haben die Organisationen beauftragt, eine Erhöhung der am 1. Oktober v. J. festgelegten Löhne um 15 Pfennig pro Stunde zu fordern.

Mit der Direktion der Hoch- und Untergrundbahn finden am Freitag dieser Woche die ersten Verhandlungen statt. Am Montag nächster Woche soll mit der Direktion der Abgang verhandelt werden. Die Direktion der Straßenbahn hat bis jetzt noch keinen Verhandlungs-Termin angesetzt.

An dieser Bewegung sind beteiligt: bei der Straßenbahn etwa 13000 Beschäftigte, bei der Hoch- und Untergrundbahn rund 6000 und bei der Abgang etwa 2000, insgesamt also etwa 21000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Zusammen mit den ebenfalls von Tarifverhandlungen lebenden Berliner Gemeindefunktionären, den Reichs- und Staatsarbeitern und dem Personal der Verkehrsbetriebe laufen am 31. März für rund 65 000 Arbeiter der öffentlichen Betriebe Berlins die Lohnsätze ab.

Die Angestellten im Ausbruch

Kündigung des Mehrarbeitsabkommens.

Essen, 6. März. (RAB.) Die technischen Angestelltenverbände des Ruhrbergbaus haben heute beim Landesverband des Mehrarbeitsabkommens zum 31. Mai gekündigt.

Landesarbeitsgericht Halle.

Der Arbeiter muß hüten.

Die Holzwerkzeugfabrik Knecht in Jeth hatte ihre Arbeiter auf Grund einer mündlichen Vereinbarung mit dem Holzarbeiterverband nach dem Tarifvertrag für die Kleiner- und Mittlere Beschäftigten erklärt sie für eine Anzahl von Arbeitern, daß es infolge finanzieller Schwierigkeiten nicht mehr möglich sei, sie nach dem Tarif zu bezahlen. Wenn sie nicht unter Tarif weiter arbeiten wollten, mußten sie entlassen werden. Der Rot gehörig, wenn auch widerwillig, gaben die betreffenden Arbeiter dann auch ihre Zustimmung. Im Vorjahr forsterten sie aber wieder ihren Tariflohn.

Das Arbeitsgericht Jeth lehnte die Klage ab mit der Begründung, daß der Firma nach dem Tarif ein höherer Lohn zu zahlen sei. Der Arbeitgeber, der ein Defizit von rund 31000 RM feststellte, nicht die durch Zahlung des Tariflohnes entstehende höhere Belastung zugunsten werden könne. Die Mehrbelastung beträgt im Jahr rund 9000 RM. Die des Jeth Arbeitsgericht hier aber mit sozialer Maß gemessen hatte, beneidet ein späteres Urteil, nach welchem an zwei von der genannten Firma kurzzeitig entlassene Prokuristen eine Entschädigungsumme von 8000 Mark zu zahlen ist. In diesem Fall kann also der Firma nach Ansicht des Arbeitsgerichts Jeth die Belastung zugunsten werden, wenn aber einige Arbeiter hängen, dann nicht.

Die betreffenden Arbeiter hatten darauf beim Arbeitsgericht Halle Verurteilung eingeleitet. Dieses wies jedoch die Verurteilung zurück, wobei es sich auf folgenden Standpunkt stellte: Der Tarifvertrag war nicht schriftlich vereinbart worden. Er war daher auch nicht anfechtbar. Es wurde eine Betriebsvereinbarung getroffen, daß Hilfsarbeiter so lange untertariflich entlohnt werden sollten, bis es der Firma wieder besser geht. Hiermit wurde aber der Tarifvertrag gebrochen. Die Betriebsvereinbarung hatte eine automatische Wirkung.

Mit dieser Rechtsprechung können wir und durchaus nicht einverstanden erklären. Zunächst das Arbeitsgericht in Jeth; es stellt sich auf den Standpunkt, wenn ein Unternehmen in Not ist, müssen ihm die Arbeiter durch Beschäftigung ihrer Arbeitsbedingungen helfen. Umgekehrt würde kein Arbeitgeber bei einem in Not geratenen Arbeiter dafür sorgen, daß ihm eine untertarifliche Bezahlung zuteil wird. Gatte aber das Arbeitsgericht Jeth seine Entscheidung nicht als konsequente aufrecht erhalten, würde man sich damit abfinden, aber wenn es im anderen Falle den leitenden Angestellten die Ansprüche erfüllt, hat man das Einfache



Paris, das Ehescheidungsparadies

Amerikanische Sitten auf französischem Boden

Es geht so die Sage, daß die guten Pariser Bürger im allgemeinen nicht recht wüßten, was Ehescheidung ist und seinen rechten Begriff von dem Wort verdienen hätten. Das hat sich in den letzten Jahren, seit alljährlich einige Hunderttausend von Amerikanern die Boulevard des Boulevards und die Rue de la Paix betreten und in den Restaurants und Cafés sich niederließen, ganz wesentlich geändert. Man sieht in Paris über die Ohren und hat sich manchen neuen Ehescheidungsparadiesen, die auf irgendeiner Art amerikanischen Sitten oder einem ungeliebten amerikanischen Neupariser Bedürfnis beruht.

Das sensationellste Geschäft dieser Art dürfte dabei das Ehescheidungs-Geschäft sein. Die Ehescheidung führt man, vorausgesetzt, daß man genügend Geld hat, von New York schnell einmal nach Paris, das man so recht gut von dem kaum absehbaren Scheiternsfall kann, um sich zu lösen. Man hat sich bei diesem Geschäft, um dem einen oder dem anderen amerikanischen Geschäftsleute, die sich in Paris aufhalten, ein gewisses Maß an Vertraulichkeit bewahrt.

In der Tat, die Pariser Ehescheidungen ohne jede Ausschüsse und streng vertraulich binnen vier Wochen die komplizierteste Ehescheidung. Gewöhnlich ist es, daß man sich in Paris in direktem Verhältnis zu der Stärke des Dollarparades, das für diesen Zweck angewendet werden kann.

Dreihundert und mehr amerikanische Willen sind allein im Jahre 1928 von New York und Chicago nach Paris geflohen, einzeln und allein, um dort ohne Ausschüsse ihre Ehescheidung durchzuführen zu lassen.

In der bigotten Neupariser Luft ist Ehescheidung in den höheren Gesellschaftskreisen gleichbedeutend mit dem Tod. In jeder neuen amerikanischen Zeitung, die in Paris vertrieben wird, sind die Ehescheidungen ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Pariser Leser auf sich zieht.

Man sieht in Paris einige hundert amerikanische Ehen geschlossen und die Pariser Ehescheidungen, die sich diesem lukrativen Geschäft widmen, haben nur die eine Bestimmung, daß die Amerikaner ein Leben lang leben können, ohne daß sie jemals wieder in die Vereinigten Staaten zurückkehren müssen.

Man sieht in Paris einige hundert amerikanische Ehen geschlossen und die Pariser Ehescheidungen, die sich diesem lukrativen Geschäft widmen, haben nur die eine Bestimmung, daß die Amerikaner ein Leben lang leben können, ohne daß sie jemals wieder in die Vereinigten Staaten zurückkehren müssen.

Man sieht in Paris einige hundert amerikanische Ehen geschlossen und die Pariser Ehescheidungen, die sich diesem lukrativen Geschäft widmen, haben nur die eine Bestimmung, daß die Amerikaner ein Leben lang leben können, ohne daß sie jemals wieder in die Vereinigten Staaten zurückkehren müssen.

Man sieht in Paris einige hundert amerikanische Ehen geschlossen und die Pariser Ehescheidungen, die sich diesem lukrativen Geschäft widmen, haben nur die eine Bestimmung, daß die Amerikaner ein Leben lang leben können, ohne daß sie jemals wieder in die Vereinigten Staaten zurückkehren müssen.

Man sieht in Paris einige hundert amerikanische Ehen geschlossen und die Pariser Ehescheidungen, die sich diesem lukrativen Geschäft widmen, haben nur die eine Bestimmung, daß die Amerikaner ein Leben lang leben können, ohne daß sie jemals wieder in die Vereinigten Staaten zurückkehren müssen.

Man sieht in Paris einige hundert amerikanische Ehen geschlossen und die Pariser Ehescheidungen, die sich diesem lukrativen Geschäft widmen, haben nur die eine Bestimmung, daß die Amerikaner ein Leben lang leben können, ohne daß sie jemals wieder in die Vereinigten Staaten zurückkehren müssen.

mal schon heute die ständigen amerikanischen Journalisten eifrig bemüht sind, die streng vertraulichen Ehescheidungen auch in Paris auszuhebeln zu machen, so daß jeden Tag die Gefahr besteht, daß in noch sensationeller Aufmachung der ganze Ehescheidungsstand von Paris nach New York gebracht wird.

Man sieht, daß die Ehescheidung auch in Amerika nur für die gemacht sind, die nicht genügend Geld haben, sie zu machen.

In der Todesstunde.

Der alte Mann, der seinen Namen hiansaufreien über er brachte ihn kaum. Er trocknete die Augen dieses Namens den ganzen Raum. Er — langen ihm die Hände entgegen. Er — wie er wieder den Namen.

Die Krankenpflegerin beugte sich über ihn, verweilte ein wenig, ein wenig. „Gott ist so freundlich, so freundlich“ sagte sie. „Ein wunderbarer, untröstlicher, sojender Will traf sie. Sie behaupte, den Versuch gemacht zu haben, sein Bestreben in die richtigen Bahnen zu lenken und wechelte den Umschlag auf seiner Stirn. Er öffnete die Augen ganz weit. Tiefe Dankbarkeit lag darin. Ein großes, friedliches Lächeln füllte sie.

„Gott“ sagte er leise, sachtlich und feierlich. Kurz darauf betrat er. Noch einmal gelang es ihm, den Namen hiansaufreien, dann vernahm man ein unbehilfliches Flüstern. In der Nacht fand er. —

Die alte Dame hielt einen Brief in der Hand und betrachtete eine junge Frau, die lebend in ihrer Wiege lag. Der Blick der alten Dame war unruhig und verwirrt. Jedermal, wenn sie den Mund öffnete, um zu sprechen, dann stürzten ihre Lippen, so daß sie ihre Worte nicht beherrschen konnte. Darum lag sie lange, lange da und betrachtete die junge lebende Frau.

Einmal konnte sie sprechen: „Gott“ „Ja“ Die Jüngere sah auf. Ihr ruhiges Gesicht erschien beinahe eifrig. Der Blick der blauen Augen war sehr hart. „Gott, glaubst du — glaubst du, — daß Maria sehr unruhig trauert?“ „Ja, ich glaube es wohl“ antwortete sie — und einen Augenblick später wechelte sie sich wieder in.

Am Fenster einer Etagenwohnung brangte ein Jettel, der in großen Buchstaben verhandelt: „Ein Mann zu verkaufen.“ Nicht lange darauf erschien am Fenster der Nachbarwohnung ein zweiter Jettel; auf diesem aber hand: „Surra.“

Stauben, seine Verklaffung nicht; jedoch war der Schoner Eulafis geflohen worden, der wieder in die Bucht einfiel, als sei nichts geschehen, als sei vielmehr seine kurze Abwesenheit wirklich nur als Vorkehrungsmaßregel gegenüber dem Unwetter zu erklären.

Schumann war selbst eifrig erkant. „Was bedeutet der Fisch damit?“ murmelte er, „hat er etwa die Abficht, Menschenhandeln zu treiben und Hill an uns zu verkaufen?“

„Nein, Wambler, ließ sich Nyhon vernehmen, „meinen Kopf verdamme ich darauf, daß er Hill irgendwas an Bord verfrachtet hat und daß er mir nicht genug ist, sich gegenüber den Behörden zu wehren. Er will den Ankerstein erweisen, als sei er an der Spitze des Wunders unbetrieblig.“

„Was werden ihm auf den Zahn fühlen,“ erklärte der Kommissar. „Mit gemäßigten Gefühlen trat er den Weg zum Landungsplatz an. Dort war man in der gleichen Erregung, denn Nyhon hatte nicht verstanden, die Anstalt der Leute dahin zu beunruhigen, daß der Japaner mit Georg Hill unter einer Decke geflohen wäre. Und daß Hill den Massenmord auf Katoa verübt habe, schien den Passagieren der „Carpentaria“ beinahe sicher, nur daß sie einen Teil ihres Verdachtes auch auf den toten Kolonel Randham lenkten, ohne zu ahnen, daß er in der Nacht des Todes den Dampfer verlassen hatte. Sie mitterten einen Zusammenhang zwischen dem übertraffenen Selbstmord des Engländers und der Tat.

Es war nicht nötig, das Boot der „Carpentaria“ auszuladen oder Eulafis durch Signale davon zu verhandeln, er solle zur Landungsbrücke kommen; der Japaner hielt geradewegs auf die Antelope des Vortages zu, im Gegensatz zu seinem bisherigen Verhalten, sich der Insel fernzuhalten. Langsam, und mit matten Sichts gebliebenen Geistes trat sein Schoner näher und näher, und nach halbtündigen Warten sah Schumann den alten Haisan selbst an der Steg treten. Mit einer Miene, als sei zwischen gestern und heute seine Nacht gewesen, trippelte das stierische Männlein auf den Kommissar zu, unbetimmert um die wenig freundliche Begrüßung durch Nyhon und die übrigen.

Wieder betretend Schumann seine Kenntnisse des Japanischen, die er auf weiten dienstlichen Reisen nach Ostasien sich angeeignet hatte. „Woher kommen Sie, Herr Eulafis?“ fragte er. Der Japaner grüßte. „Wir mußten mitten in der Nacht hinaus auf die offene See.“ erklärte er wieder; mit seiner Bucht nichts zu erwidern. „Bemerkung“, „es wäre uns sonst schiedig gegangen.“

„Sie haben aber einen Mann an Bord genommen, den wir suchen,“ flüsterte Schumann auf sein Ziel los. (Fortsetzung folgt.)

Radsfahrer! Gummi-Freiermäßigung. Spezialgeschäft Gummi-Bieder, Kalle a. 9, Dr. Steinstr., Nähe Markt

Die Königin der Südsee

Roman von Edward von Mayen

Copyright by „Der Zeitungs-Roman“, Berlin W. 9, Straße 30

„Er wird sich natürlich nur in eine Richtung bewegen“, sagte Schumann mit dem Spott des Mannes, der sich einem Dummkopf gegenüber wehrt, aber das ist nicht möglich. Wo hat der Japaner seinen Sitz?“

„In Suva. Irigendwo auf den Inseln muß er auch ein Lager haben. Ich werde es in Suva herausfinden.“ Dann kann man ihn zur Verhaftung schicken.

„Und inzwischen ist Hill über alle Berge. Da ich sehe, Captain, wir müssen das Weiter den Behörden überlassen. Wir haben unsere Verpflichtung und ganz erfüllt, mehr bleibt uns nicht zu tun übrig.“

Ein paar Minuten später trat Schumann zu Nyhon mit einem Schamanein ein, wie er es in den letzten vierundzwanzig Stunden nicht mehr gesagt hatte.

„Allo... man kann gratulieren, Nyhon, er ist fort... ausgelassen, gemacht der Kommissar, ganz so, wie ich es mir gewünscht habe.“

Die Nachricht brachte das Mädchen nicht so, wie es der Deutsche erwartet hatte. Im Gegenteil, Nyhon wurde zuerst unruhig. Sie legte, nach ihrer Ansicht habe Georg Hill einen Fehler begangen, abgesehen davon, daß er in eine große Gefahr begeben habe. Denn eine Frau bei Wind und Wetter, im Angesicht vieler Leute, hätte natürlich geblüht. Gewissermaßen, bis man ihm sein Urteil gesprochen hätte. Doch das ist nicht möglich, doch nicht die schlimmsten Hoffnungen läßt sich auch ihm nicht nachweisen.

Nyhon war schlechter Stimmung und Schumann leitete ihr beim Frühstück Bescheid, um sie zu trösten. Schließlich, so beschränkt es war, Georg Hill besser als jeder andere wissen, was er tat.

Dabei trug er sich die schlimmsten Hoffnungen auf das weite Meer, das ihm immer aufgetragen hatte. Und schließlich, so er die Geschichte erzählte, „Sagen Sie, mein Kind, haben Sie einen...“

Georgs Stühnde für ihn erledigt, „man könnte stundenlang davon nehmen.“

„Warte“, sagte Nyhon lächelnd, denn sie füllte sich als Ovale, und sie war, das gelang sie sich kaum selbst ein, nun glücklich darüber, daß Georg Hill wenigstens für einige Zeit vor dem Schicksal sicher schien, das seiner in Neuseeland geharrt hätte.

Darauf befragte Schumann mit Nyhon den Termin ihrer Abreise, die sie natürlich auf den 15. September, die bevorstehenden Wahlen. Als er merkte, wie sie darauf kam, von Katoa fortzugehen, schlug er den nächsten Morgen vor. Auf Kapitan Nyhon wurde fort sein, seine unterbrochene Fahrt fortsetzen zu dürfen. In drei Wochen werde man in Suva landen, dort alles wieder in Ordnung bringen, sich vielleicht einige weitere Wochen auf den Inseln Inseln aufhalten und dann nach Europa abfahren.

Nyhon erwiderte, daß sie sich dem Kommissar anschließen und nach der Heimat ihres Vaters gehen wolle. In Suva werde es ihr ein Leichtes sein, durch einen Agenten, der mit ihrem Vater in geschäftlicher Verbindung stand und auf dessen Ehrlichkeit sie bauen durfte, die Hinrichtungen zu verpacken. Sie hatte eine Zante in England, die sie über alles bereichte, die Schwester ihres Vaters, die ihr im Gegensatz zur Mutter Owen Wandans eine wahrte Freundin war. Bei ihr wollte das Mädchen die nächste Zeit verbringen, bis in der ferneren Zukunft das sie scheinbar nicht, die sie selbst wenigstens dem neuen Freunde wenig von ihren Plänen. Er erriet sie nur: diese Leute, dieser alte und edle Mensch hielt sich an der Seite zu dem Heilmann, die dem Hinrichtling, der in der Nacht der Weg in eine unbekannte Ferne angetreten hatte.

Doch Nyhon dachte an eine reiche Erbin war, wußte Schumann recht wohl. Nyhon dachte nicht genug davon zu erzählen, welche Größe sich durch alte Reichtümer durch den Handel mit Perlen und durch andere Geschäfte erworben hatte. Man erwiderte, er habe einige Häuser in der Bonboner City angekauft, und eine Fabrik in Manchester sein Eigentum. In dieser Richtung brauchte Nyhon nichts zu belügen.

Sie setzte damit in den Stunden, die ihr nun noch auf Katoa blieben, nicht an ihre eigene Zukunft. Sie hatte erfahren, daß die Jüngeren in England beiseite gelassen worden waren, und es zog sie hinüber zu dem Grabe, in dem das rechte, was sie auf Katoa an Liebe und Freundschaft befestigt hatte. Sie sah Schumann, sie allein vorhin gehen zu lassen, und er begriff, daß er ihr diesen Abschied von der Vergangenheit gönnen mußte.

Langsam aber und nicht allein am Frühstückstisch, da kam Nyhon herangelegen, abermals mit allen Zeichen der Aufregung, die sein Lebensmoment zu sein schien. Unbetrieblig war aber sein